

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 28.03.2004 / 09.30 Uhr

Ein Gebundener des Herrn

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: „Die Schar aber und ihr Anführer und die Knechte der Juden nahmen Jesus und **banden ihn**. ... Und Hannas sandte **ihn gebunden** zu dem Hohenpriester Kaiphas.“ (Johannes 18,12+24; lies auch die Verse 3-12)*

Wir kennen Jesus als den dornengekrönten, verachteten, verspotteten, angespienenen, geschlagenen, ja gekreuzigten und durchbohrten Heiland. Aber nicht immer ist uns auch bewußt, daß sie Ihn gebunden hatten. Christus lag in Ketten, Er war mit Fesseln gebunden. Das waren wirklich quälende Bande. Der König aller Könige, der Herr des ganzen Universums war gefesselt, war gebunden. Natürlich hatte Jesus eine geheime Macht. Man fragt sich, warum die Soldaten Ihn überhaupt banden? Jesus war ihnen doch schon entgegengekommen und hatte gefragt: „*Wen sucht ihr?*“ Eigentlich hatte Er Seine Hände doch schon hingehalten. So hätten sie Ihn gar nicht fesseln brauchen, denn Er wäre ihnen nicht weggelaufen.

Aber es war etwas sehr Ungewöhnliches geschehen. Als Jesus gefragt hatte: „*Wen sucht ihr?*“, antworteten sie: „*Jesus von Nazareth.*“ Er erwiderte: „*Ich bin es.*“ Aber als Jesus das gesagt hatte, wichen sie zurück und fielen zu Boden. Das war eine Manifestation der Kraft Gottes. Die Feinde des Herrn fielen auf den Boden. So wurde offensichtlich, daß sie es nicht mit irgendeinem Kriminellen zu tun hatten. Sie hatten Fackeln, Lampen und Waffen dabei. Aber sie konnten Ihn nicht halten. Sie stürzten nieder. Sie wußten, daß Er ohne Waffen mehr Macht hatte als sie mit Waffen. Im Grunde war es lächerlich, den König aller Könige, den Herrn des Universums binden und fesseln zu wollen. Denn der lebendige Gott kann nicht gebunden werden. Jesus Christus ließ sich nur binden, weil Er sich binden lassen wollte – aus Liebe zu uns.

I. CHRISTUS WIRD AUCH HEUTE GEBUNDEN. Wir wissen, daß man auch heute immer wieder versucht, Christus zu binden.

Die Menschen würden den Sohn Gottes in ihrer Feindschaft gegen Gott auch heute wieder binden. Das sehen wir in der ganzen Welt. Sie würden mit allen Kriminellen und Übeltätern sehr tolerant umgehen wie mit dem Barabbas. Aber den einen Unschuldigen, den Sohn Gottes, würde unsere tolerante und humanistische Welt mit Sicherheit zum Tode verurteilen, obwohl man gegen die Todesstrafe ist.

Aber heute können die Menschen Christus nicht mehr in dieser Weise kreuzigen, denn wir lesen in der Heiligen Schrift: Wenn Er wiederkommen wird, wird Er nicht mehr als Kind in der Krippe kommen, nicht mehr als einer, der verfolgt wird, als einer, der geschlagen, der verspottet, der gekreuzigt wird, als einer, der leidet. Er wird als einer kommen, der sich als König aller Könige und als Herr aller Herren zeigt und offenbart.

Aber die Menschen versuchen, Jesus zu binden, indem sie die Botschaft des Evangeliums zu unterdrücken suchen. Sie soll in den Medien nicht vorkommen. Ein Beispiel: Ich versuche samstags manchmal, das „Wort zum Sonntag“ anzuschauen. Dann staune ich, mit welcher Geschicklichkeit, mit welcher Raffinesse Pastoren es schaffen, ja kein Wörtchen über Jesus und Sein Evangelium über die Lippen zu bringen. Es ist eine Verhöhnung. Man will Jesus binden, man möchte andere Kräfte freisetzen. Einerseits macht uns das Sorgen. Andererseits brauchen wir uns nicht zu sorgen, denn wir wissen, daß man den lebendigen Gott in Wahrheit nicht binden kann. Nein, den Sohn Jesus Christus kann man nicht festhalten, denn Er ist der Herr über allem, Ihm ist gegeben „*alle Gewalt im Himmel und auf Erden*“ (Matthäus 28,18).

Man versucht Christus auch dadurch zu binden, daß man das Evangelium inhaltlich verdreht und

entleert. Der Mensch sei kein Sünder mehr, sondern gut. Und das Böse im Menschen komme nicht schuldhaft aus ihm, sondern von außen durch eine verkehrte Umwelt in ihn hinein. So predigt man auch auf den Kanzeln, auch in freikirchlichen Gemeinden. Wenn der Mensch sündigt, liege das an seinem mangelnden Selbstwertgefühl. Er sei nicht schuldig. Und was bedeutet eine solche Botschaft? Christus hätte eigentlich nicht zu sterben brauchen. Der Tod Jesu am Kreuz wäre kein Erlösungstod mehr, sondern nichts anderes als ein Märtyrertod, wie ihn viele Tausende anderer Menschen um einer politischen oder sozialen Sache willen auch starben.

Deshalb müssen wir den Menschen das Evangelium erklären. So kann z.B. der aktuelle Film „Die Passion Christi“ ein Aufhänger sein, um mit Menschen über die Bedeutung des Leidens und Sterbens Jesu ins Gespräch zu kommen. Jesus Christus ist nicht einfach ein Opfer von Gewalt, wie es heute viele Opfer von Gewalt gibt. Auch die Frage, ob Ihn die Juden oder die Heiden umgebracht haben, ist nicht erstrangig. Denn hinter dem Tod Jesu, der von Ewigkeit her beschlossen war, steht keine mächtigere Hand als die des Vaters im Himmel. Gott selbst hat Ihn so dahingegeben und geschlagen, *„auf daß wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt“* (Jesaja 53,5). Jesus Christus ist für uns gekreuzigt und gestorben – aus Liebe, wegen unserer Schuld und unserer Sünde. Deshalb kommt nur am Kreuz ein aufgewühltes, schuldbeladenes Herz zur Ruhe.

So bindet auch die Gemeinde unseren Herrn, wenn sie nicht unverfälscht das Evangelium bezeugt. Ihr wißt, daß ich ein Rufer und ein Mahner bin, daß wir uns ernsthaft mit den Grundlinien des Evangeliums, mit dem Konzept des Heils, auch fundamental immer wieder neu auseinandersetzen. Durch einen Mix von christlich-humanistischen Gedanken wird sehr viel unklar. Und am Ende merken wir gar nicht mehr, daß dieses eine Stellvertreter-Evangelium gar nicht mehr in der Mitte steht. Paulus schrieb: *„Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten“* (1. Korinther 2,2). Wir helfen mit, den Heiland zu binden, wenn wir nicht eifrige Sucher nach der Wahrheit des Evangeliums bleiben und immer wieder an ihr festhalten. Denn das Wort des Herrn wird nie vergehen. *„Himmel und Erde wird vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen“* (Matthäus 25,35), spricht Jesus. Die Gemeinde bindet Jesus auch, wenn sie nicht Seelen zu gewinnen sucht, wenn sie ihren Missionsgeist verliert. Warum ist Jesus gekommen? *„Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren*

werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16). Wir dürfen uns in Jesu Dienst einklinken, indem wir Seine Botschaft weitertragen. Er freut sich über dein Bekenntnis.

Wir binden den Herrn auch erneut, wenn wir Seine Kraft verleugnen, das heißt, wenn wir nicht mehr glauben, daß Jesus durch das Wunder der Wiedergeburt Menschen von der Macht der Sünde freisetzt und sie von ihren Gebundenheiten und Lastern erlöst. Ich glaube daran, daß Jesus Christus in der Lage ist, die Gebundenen freizumachen. Laßt uns von Herzen dafür beten, daran arbeiten und unseren Herrn nicht binden.

Wir wollen Ihn auch nicht durch unsere Selbstbezogenheit, Lieblosigkeit und unsere mangelnde Heiligung binden. Ja, unsere Sünden binden den Heiland, wenn wir die Bibel nicht lesen und sie nicht mehr lieben, wenn wir die Bibel nur noch wie einen Kuchen behandeln, aus dem wir uns die Rosinen herauspicken und nicht mehr wirklich Liebe zum Worte Gottes in unserem täglichen Leben zeigen. Wir binden den Herrn, wenn wir nicht beten. Es ist auch eine Bindung da, wenn wir nicht in der Gemeinde zum Beten zusammenkommen. Ich lade euch ein, besonders am Dienstag in großer Zahl zum Gemeindegebet zusammenzukommen, daß nicht der Herr durch uns erneut gebunden werde. Lassen wir doch die Menschen sehen, wie sehr die Liebe Christi uns erlöst und verändert hat und wie wir eine Gemeinschaft des Friedens, eine Gemeinschaft des Segens sind. Dann wird der Heiland unter uns nicht gebunden sein, sondern die Freiheit und die Kraft wird mächtig unter uns wirken.

II. DER GEBUNDENE CHRISTUS IST UNSERE FREIHEIT.

„Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würdigen, die vor Gott gilt“ (2. Korinther 5,21). *„Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns“* (Galater 3,13). Willst du nicht Jesus preisen? *„Ich danke Dir, daß Du Dich so hast binden und schinden lassen! Deine Gefangenschaft ist meine Freiheit. Dein Tod ist mein Leben. Deine Finsternis ist mein Licht und meine Hoffnung.“*

Diesen Austausch – Er gebunden und wir frei – sieht man schon an dem Beispiel des Kriminellen Barabbas. Der Schuldige wird frei, und der Unschuldige muß sterben. Als Jesus gefangen genommen und gebunden wurde, sagte Er: *„Ich habe euch gesagt, daß ich es bin. Sucht ihr mich, so laßt diese gehen“* (Johannes 18,8). Er hat mich gehen lassen! Ich darf frei sein! König Jesus läßt sich binden, und wir sind frei.

Deshalb laßt uns auch als Freie leben. Zur Freiheit hat uns der Herr berufen. Aber diese Freiheit gäbe es nicht, wenn Er nicht die Unfreiheit auf sich genommen hätte. Diese Freiheit ist nur durch Sein Leiden zustande gekommen. Darum: Laßt uns frei sein, über die Sünde zu herrschen!

Die Gottlosen, die nicht wiedergeborenen, ungläubigen Menschen sind nicht frei. Vielleicht ist jemand hier, der Jesus noch nicht im Herzen hat, der diese Befreiung durch die Gnade Jesu Christi noch nicht erlebt hat. Dann erlebst du es täglich, daß dich die Knechtschaft der Sünde, unter der du stehst, von einem Unheil in das andere, von einer Schuld in die andere, von einer Lüge in die nächste, von einem Ehebruch in den anderen treibt. Das ist Knechtschaft der Sünde.

Aber als Jesus in unser Herz kam und wir von neuem geboren wurden, ist Freiheit in uns aufgebrochen. Martin Luther hat gesagt, daß Christus uns zum Gehorsam befreit hat. Wir dürfen frei sein von Menschenfurcht. Wir dürfen frei sein, auch mit unserer Zunge Jesus zu bekennen. Deshalb möchte ich euch ermutigen, z.B. im Gottesdienst auch einfach zwei, drei Sätze zur Ehre Gottes laut zu beten. Aber viele Geschwister trauen sich nicht. Im Grunde ist da immer noch ein Stück Menschenfurcht vorhanden. Aber wenn wir den Herrn loben und preisen, dann laßt uns doch frei sein, aus vollem Herzen Lieder zu Seiner Ehre zu singen. Laßt uns frei sein, in der S-Bahn, am Arbeitsplatz, wo immer wir sind, den Namen Jesu zu bezeugen, mit Werken und mit dem Munde.

Wir haben einmal auf der Kurischen Nehrung im ehemaligen Ostpreußen eine Vogelstation besucht. Die Vögel wurden mit Netzen gefangen, um durch Ringe gekennzeichnet zu werden. Der Vogelwart zeigte uns seine Arbeit. So waren diese armen Tierchen zitternd gefangen in seiner großen Hand. Ich dachte: „Nun laß doch das Tier los!“ Ich konnte es kaum mit ansehen. Aber dann kam der goldene Moment, wo sie aus ihrer Gefangenschaft zwischen Daumen und Zeigefinger entlassen wurden. Haben sich die Vögel in der Erde verkrochen? Nein, sie waren frei, und nutzten diese Freiheit sofort. Es dauerte nur einen kleinen Moment – und schon waren sie unseren Augen entschwunden. Die Freiheit hat sie in eine Bewegung gebracht, hat sie ihrer Natur gemäß sich verhalten lassen.

Wenn wir von neuem geboren sind, sind wir frei. Der neuen Natur gemäß sind wir Überwinder. „Du aber herrsche über die Sünde“ (1. Mose 4,7). So dürfen wir das Leben der Heiligung in Kraft und in Stärke, in Freude und im Sieg und in Herrlichkeit leben. Denn Christus hat uns

befreit. Auf der Grundlage Seiner Gebundenheit sind wir frei geworden.

III. AUCH WIR SOLLEN FÜR CHRISTUS GEBUNDEN SEIN. Christus zeigt uns unsere Freiheit, aber Er zeigt uns auch, daß wir einen neuen Herrn bekommen haben. Wir erinnern uns, wie die Liebe Jesu unser Herz erobert hat. Ich freue mich, eine liebe Frau zu haben, an die ich gebunden bin. Paulus schreibt im Zusammenhang mit der Ehescheidung von einem Ungläubigen: „Die Schwester ist nicht gebunden in solchen Fällen“ (1. Korinther 7,15). Brüder, ist es schön, gebunden zu sein? Ja! Und ihr lieben Frauen, seid ihr gerne gebunden? Manchmal ist in Heirats- oder Freundschaftsanzeigen von „ungebunden“ oder „nicht gebunden“ die Rede. Aber ich freue mich so sehr, daß ich gebunden bin – nicht nur an Gertrud. An Gertrud bin ich gebunden, bis daß der Tod uns scheidet. Aber an Jesus bin ich gebunden bis in alle Ewigkeit. „Ich will mich mit dir verloben für alle Ewigkeit“ (Hosea 2,21), spricht der Herr. Das ist eine große Geborgenheit. Das ist herrlich.

Jesus lehrte: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater“ (Johannes 6,44). Diese Predigt ist wie ein Stich ins Herz, der fleischliche Mensch kann sie nicht ertragen. Jesus hatte das in Johannes 6 konzentriert erklärt. So wiederholte Er diesen Gedanken einige Verse später noch einmal: „Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben“ (Johannes 6,65). Wißt ihr, was geschah? Als sie das hörten, „wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm“ (Vers 66). Das müssen die gewesen sein, die der Vater nicht gezogen hatte. Daraufhin fragte Jesus die Zwölf: „Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens“ (Vers 67-68).

Ich muß bekennen, daß Jesus auch auf mein Leben Seine Hand mächtig gelegt hat. Er hat mich so ergriffen, daß ich ebenso wie Petrus nicht wüßte, wo ich hingehen sollte, wenn ich den Heiland nicht mehr hätte. Ich wüßte nicht, was ich mit meinem Leben anfangen sollte, was mein Leben noch für einen Sinn hätte, wenn der lebendige Christus nicht der Mittelpunkt in meinem Leben wäre. Ich bin gebunden, Freunde. Da ist eine Last auf meinem Leben, eine Hand auf mir, eine Passion, eine Leidenschaft. Seit Jesus in mein Leben kam, habe ich Freiheit erlebt. Aber zur gleichen Zeit hat Er sich mit mir verbunden und mich unter Sein Joch gebracht, das leicht ist im Vergleich zum Joch der Sünde und der Welt. Deshalb bin ich Sein Diener. Ich bin

ein Knecht des Herrn. Ich bin kein Freier, obwohl ich frei bin. Ich bin ein Leibeigener des lebendigen Gottes, weil Er mein neuer Herr ist.

Wir haben Ihn erlebt und Seine Liebe erfahren. Wir können nicht anders, als bei dem Herrn zu bleiben. Da ist unser Zuhause. Wenn ich manchmal meine Zeit zu stark mit anderen Dingen verbringe, wenn ich z. B. zu lange Zeitung lese oder Fernsehen schaue, dauert es nicht lange, und ich vernehme eine sanfte innere Stimme, die zu meiner Seele spricht: „Wolfgang, wessen Diener bist Du? Wem gehört Deine Zeit? Wem gehört Deine Liebe?“ Jesus ruft mich zurück. Wenn ich dann wieder ganz nah bei Ihm bin, weine ich und tue Buße. Aber Er vergibt mir. Dann ist der Friede wieder da. So bin ich ein Gebundener des Herrn – und ich möchte es für immer bleiben.

Als Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat standen, sagten sie: „Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben“ (Apostelgeschichte 4,20). Von Jeremia wissen wir, daß er in seinem Verkündigungsdienst als Prophet des Herrn viel Widerspruch und viel Verfolgung erlebt hatte. Er wollte schon aufgeben. Aber dann sagte er: „Als ich nicht mehr predigen wollte im Namen des Herrn, ward es in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, daß ich's nicht ertragen konnte“ (Jeremia 20,9). So hat er doch weitergepredigt.

Vielleicht steckst du in einer Glaubenskrise – der Herr weiß es. Aber ich kann dir sagen: Wenn du einer von den Seinen bist, dich im Moment aber von Ihm wegbewegst, wird es in deinen Gebeinen brennen wie Feuer. Die Kraft Seiner Liebe wird dich an Sein Herz ziehen. Das haben wahrscheinlich alle Gotteskinder erlebt. So spricht unser Herr auch heute zu dir: „Du kannst laufen, wohin du willst, bis ans Äußerste des Meeres, in das helle Licht der Sonne oder in die finstere Dunkelheit einer Höhle. Aber wo du auch hingehen wirst, meine Hand wird immer bei dir sein.“ So ist unser Gott. So sind wir gebunden.

Um nicht mißverstanden zu werden: Diese Freiheit ist keine Freiheit zur Sünde und zum lotterhaften Leben. Nein, die Freiheit, die Jesus uns gegeben hat, ist eine Freiheit unter der Herrschaft unseres großen Meisters und Lehrers Jesus Christus, eine Freiheit zum Gehorsam dem Wort Gottes gegenüber.

Paulus sagt: „Denn daß ich das Evangelium predige, dessen darf ich mich nicht rühmen; denn **ich muß** es tun. Und wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht predigte“ (1. Korinther 9,16). Der Grundtext sagt sogar: „Ein Zwang liegt auf mir.“ Oder: „Ich bin ein Schuldner der Griechen und der Nichtgriechen, der Weisen und der Nichtweisen“ (Römer 1,14). Damit will Paulus sagen: „Liebe Gemeinde, ich stehe unter einer heiligen Verpflichtung. Mein Gewissen ist gebunden.“ Das ist es auch, was Martin Luther mit den Worten sagte: „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders.“ Davon sind Gott geweihte Menschen ergriffen und erfüllt. Wir sind mit Christus gekreuzigt. „Der Herr ist Gott, er hat uns Licht gegeben. Bindet das Festopfer mit Stricken bis an die Hörner des Altars“ (Psalm 118,27). Das ist ein Bild davon, wie Jesus sich hat binden lassen, als Er auf den Opferaltar der Kreuzigung gelegt wurde.

So sollen auch wir uns als ein lebendiges Opfer hingeben (Römer 12,1-2). Unser Leben gehört Ihm. Wir sind nicht frei, zu tun, was unsere Lust befiehlt. Unsere Hände können nicht mehr stehen oder gewalttätig sein. Unsere Zunge kann nicht mehr lügen und verleumden. „Wer aus Gott geboren ist, der tut keine Sünde, denn Gotteskinder bleiben in ihm und können nicht sündigen, denn sie sind von Gott geboren“ (1. Johannes 3,9). Wir wissen, daß Gotteskinder noch sündigen und in Sünde fallen, aber sie sind dem Prinzip der Sünde in ihrem Leben nicht mehr unterworfen.

Nichts soll uns von unserem Heiland abhalten, keine Anfechtung, Sünde und Not, kein Reichtum und keine Armut, keine Ehre und keine Erniedrigung, keine Krankheit und kein Alter. Die Schmach Christi bedeutet uns mehr als die Schätze Ägyptens (Hebräer 11,26). So bezeugt Paulus: „Durch den Geist gebunden fahre ich nach Jerusalem und weiß nicht, was mir dort begegnen soll“ (Apostelgeschichte 20,22). Er steht unter der Leitung des Heiligen Geistes. Auch ich möchte in meinem ganzen Leben, mit unserer Mission keine Liebhaberei betreiben, sondern gebunden sein und tun, was der Heilige Geist uns sagt. So wollen wir Jesus verherrlichen. Deshalb bete mit mir: „Herr, Du hast meine Bande gelöst. Nun binde mich selbst für Dich, Dein Knecht und Diener zu sein bis in Ewigkeit.“ Amen.